

KARLFRIEDRICH OHR

Die Form der Basilika bei Vitruv

Der folgende Beitrag ist als Anhang zu meiner Dissertation über 'Die Basilika in Pompeji'¹ entstanden, um die Zusammenhänge mit Vitruv zu diskutieren. Philologen mögen mir nachsehen, daß ich den zahlreichen Übersetzungsversuchen von Vitruvs Kapitel über die Basilika einen weiteren Vorschlag meinte hinzufügen zu müssen.

Vitruvs Anleitungen für den Bau von Basiliken haben stets im Mittelpunkt der Diskussion über die Entwicklung dieses bedeutenden Bautypus der römischen Stadt gestanden. Unter Berufung auf Vitruv ist schließlich behauptet worden, daß eine Vorhalle, seitliche Emporen, der über den Umgang aufragende Mittelraum und das erhöhte Podium des tribunal gegenüber dem Eingang als Charakteristika der römischen Marktbasilika zu gelten hätten². Eine solche Festlegung erlauben die Angaben Vitruvs freilich nicht. Für das relativ frühe literarische Zeugnis, das durch die aktive Mitwirkung des Autors an der Gestaltung einer nachmals für Jahrhunderte gültigen, baulichen Leitform besonderes Gewicht hat, ist eher kennzeichnend, daß in den Einzelheiten Stufen der Entwicklung der Basilika sichtbar werden. Es bedarf sicher keiner weiteren Begründung, wenn hier erneut versucht wird, die vieldiskutierten Ausführungen Vitruvs zu interpretieren, um ihren Standort in der Geschichte dieses Bautypus aufzuzeigen.

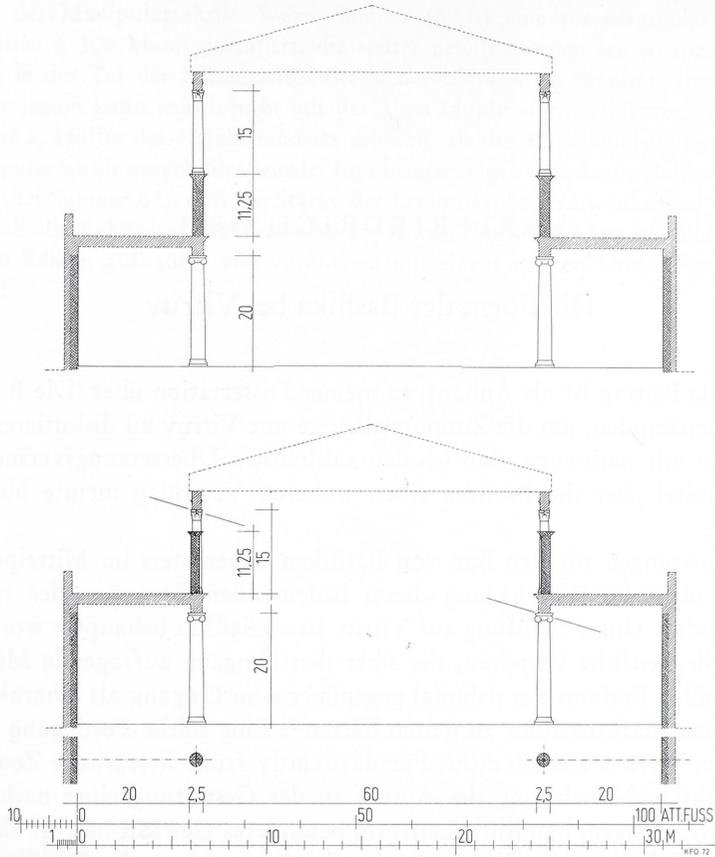
Vitruv behandelt das Hallengebäude sogleich nach dem Forum. Er spricht zunächst über die Wahl des Standortes und praktische Maßverhältnisse. Sodann skizziert er als Normalform der Basilika eine ringsum von zweistöckigen Portiken umgebene Halle, deren hohe Mauerbrüstungen im Obergeschoß verhindern sollen, daß die dortigen Spaziergänger von den Kaufleuten in der Basilika gesehen werden.

Mehr als die Hälfte des Kapitels ist der nicht ohne Stolz beschriebenen³, von

¹ Auf diese Arbeit, die ohne den Anhang 1973 in Karlsruhe als Dissertationsdruck erschienen ist, wird im Folgenden unter der Abkürzung Basilika Pompeji (Diss.) verwiesen. Inhalt: Eingehende Baubeschreibung und neuer Rekonstruktionsvorschlag auf Grund einer umfassenden Bauaufnahme. Skizzenhafte Nachzeichnung der typologischen Entwicklung der römischen Basilika. Beitrag zur Klärung von Funktion und Bezeichnung der Basilika.

² RAC 1, Basilika 1225.

³ Vitruv Lib. V, I 4–10 (105,25–107,27). – F. Pellati, La Basilica di Fano e la Formazione del Trattato di Vitruvio, Rend. Pont. Acc. Vol. XXIII–XXIV/1947–1949, 170 hält den ganzen Abschnitt über die Basilika in Fanum für eine nachträgliche Ergänzung durch Vitruv selbst. Seine Argumente überzeugen jedoch nicht. Offenbar mißverstehet er a. a. O. 157 bereits die Überleitung Vitruvs zu der Beschreibung der Basilika in Fanum (106,11), mit deren rhetorischer Floskel eher Beifall als Nachsicht provoziert werden soll.



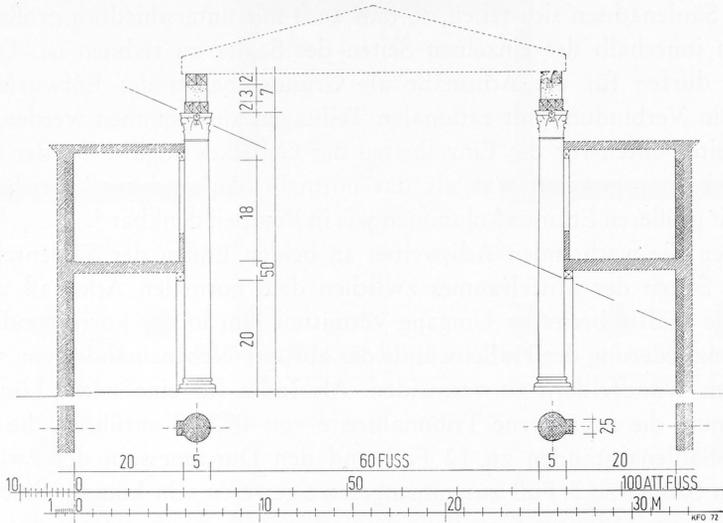
1 oben: Normalbasilika des Vitruv, Querschnitt.
Nach fälschlicher Deutung des Obergadens.

1 unten: Normalbasilika des Vitruv, Querschnitt.

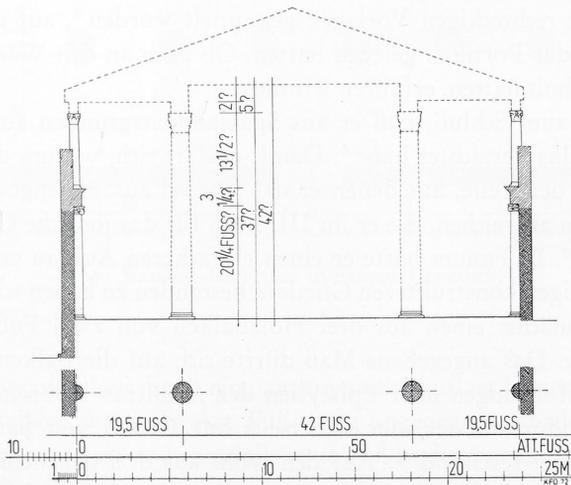
Vitruv selbst entworfenen und unter seiner Leitung erbauten Basilika zu Fanum gewidmet. Weder Reste noch auch der Standort dieses Bauwerks haben bis heute sich finden lassen, und so fehlt die Möglichkeit, bauliche Wirklichkeit und Kommentar des Architekten selbst miteinander zu vergleichen. Nach der Beschreibung hatte das durch einen Mitteleingang in der Querachse erschlossene Gebäude mit einer Längsseite an das Forum grenzend dem Jupiter-Tempel gegenüber⁴, vielleicht in der Hauptachse des Platzes gestanden. Aus den Maßen wird deutlich, daß Vitruv die Empfehlungen für die Grundrißproportionen im ersten Teil des Kapitels auf den von Portiken umgebenen Saal, also den optisch dominanten Raum bezogen hat⁵.

⁴ F. Pellati a. a. O. 156: 'tempio di Augusto, di cui pronao ... era visibile dal centro del Foro ...'. Dagegen Vitruv 107,4: ...*aedis Augusti, quae est ... conlocata spectans medium forum et aedem Jovis.*

⁵ Die Ausführungen von K. Lange, *Haus und Halle* (Leipzig 1885) 196 beruhen also auf einem Mißverständnis; desgl. sein Schluß, Vitruv habe dem 'Sparbau' seine eigenen Idealvorschriften opfern müssen, a. a. O. 197.



2 Basilika des Vitruv in Fanum, Querschnitt.



3 Basilika in Pompeji, Querschnitt.

Das beherrschende architektonische Motiv seines eigenen Entwurfes war eine Kolossalordnung, welche die gesamte Höhe des Mittelraumes eingenommen und das weitgespannte Dach getragen hatte (Bild 2), ein Motiv, mit dem Vitruv die von ihm geschilderte Normalform mit dem additiven Stockwerksbau von der Art der griechischen Stoa souverän verläßt. Bisher sind Fanum und Pompeji die einzigen Beispiele für Kolossalordnungen in Basiliken. Nach der Anzahl der Säulen in Fanum – vier mal acht – und den Maßen der inneren Halle – 60 auf 120 Fuß – müssen die Interkolumnien an den Schmalseiten und an den Längsseiten ungleich groß gewesen sein. Überdies lassen die Längenmaße ganzzahlig nicht in die vor-

handenen Säulenachsen sich teilen, so daß auch mit unterschiedlich großen Interkolumnien innerhalb der einzelnen Seiten des Saales zu rechnen ist. Denn mit Sicherheit dürfen für die Achsmaße als Grundeinheiten des Entwurfes ganze Fußmaße in Verbindung mit rationalen Teilungen angenommen werden, wie sie Vitruv weiter unten für die Einzelheiten des Gebäudes angibt. Da der Umgang jedenfalls breiter gewesen war als das normale Säulenachsmaß, erscheint eine Lösung mit größeren Eckinterkolumnien wie in Pompeji denkbar ⁶.

Dort hatten die wachsenden Achsweiten an beiden Enden der Säulenreihen auf allen vier Seiten des Mittelraumes zwischen dem normalen Achsmaß und dem fast um die Hälfte breiteren Umgang vermittelt, um in der korrespondierenden Halbsäulengliederung der Hallenwände das abrupte Nebeneinander von schmalen und breiten Wandfeldern zu vermeiden. Als Indiz für eine solche Lösung läßt sich in Fanum die angegebene Tribunalbreite von 46 Fuß anführen, die aus drei normalen Säulenabständen zu 12 Fuß und den Durchmesser der zwei eingeschlossenen Säulen zu 5 Fuß zusammengesetzt gewesen sein könnte. Eine Rekonstruktionsskizze in diesem Sinn kann immerhin auch durch die aus der Gebäudeschreibung erschlossene Achsenkorrespondenz zwischen den Hallensäulen und den Anten belegt werden, die den *pronaos aedis Augusti* eingerahmt hatten ⁷ (Bild 4).

Auf der Seite gegen den Umgang waren die Säulen der Kolossalordnung in zwei Stockwerken mit rechteckigen Vorlagen gekuppelt worden ⁸, auf denen Geschoßdecke und Dach der Portiken gelegen hatten. Ob auch an den Wänden sich solche Vorlagen wiederholt hatten, erfahren wir nicht.

Vitruv erwähnt zum Schluß, daß er aus Sparsamkeitsgründen auf die Schmuckglieder des Gebäudes verzichtet habe ⁹. Damit erklärt sich, warum die Gesamthöhe und die Formen der Teile, aus denen er das Epistyl zusammengesetzt hatte, von den Proportionen abweichen, die er im III. Buch für das jonische Gebälk verbindlich vorschreibt ¹⁰. In Fanum hatte er einen einfacheren Aufbau gewählt, der nur aus den notwendigen konstruktiven Gliedern bestanden zu haben scheint.

Vitruv nennt zunächst einen aus drei Holzbalken von zwei Fuß zusammengesetzten Architrav. Das angegebene Maß dürfte sich auf die Balkenhöhe beziehen, da nach den Ausführungen über Epistylrien der Architrav so breit sein sollte wie der obere Säulendurchmesser, der seinerseits auf Grund von Säulenmodul und Proportionsschlüssel feststand ¹¹. Auf den wohl aus drei nebeneinanderliegenden Hölzern zusammengefügt Architrav hatte Vitruv in den Säulenachsen gedrungene Pfeiler von vier Fuß Seitenlänge und drei Fuß Höhe gestellt. Nach den Maßen dürfte es sich um Steinpfeiler gehandelt haben, die wahrscheinlich die

⁶ Basilika Pompeji (Diss.), 39 f. und 130, dazu Abb. XVII.

⁷ Vitruv 107,11.

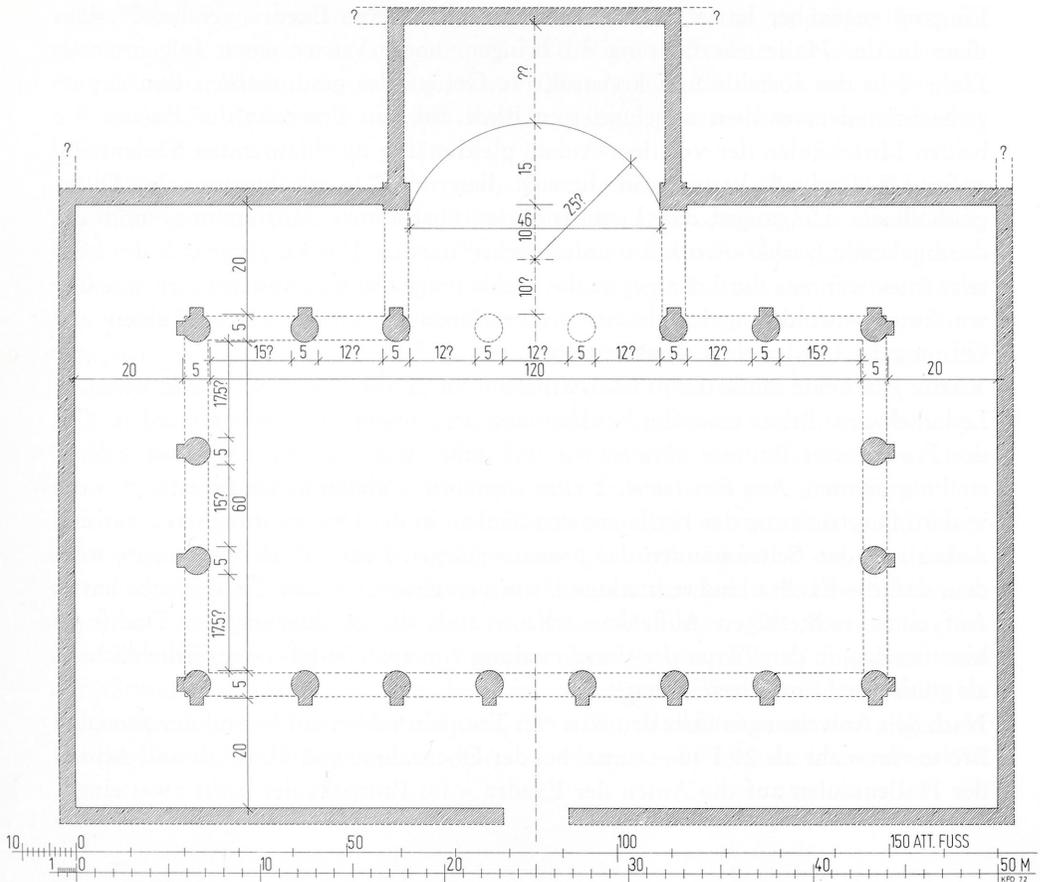
⁸ Dieses Motiv habe Vitruv von Philon übernommen, der es bei der Skeuotheke in Piräus angewandt hatte, vergl. K. Lange a. a. O. 194 mit Verweis auf Vitruv 159,07. – Eine ähnliche Verbindung von zwei ungleich großen Säulenformen ist aus Alba Fucens bekannt.

⁹ Vitruv 107,24.

¹⁰ Vitruv 80,6 ff.

¹¹ Vitruv 81,2.

¹² Solche Mischbauweise war sehr verbreitet gewesen, wie in Herkulaneum noch zu sehen ist, z. B. Atriumgebälk im Augustalen-Heiligtum.



4 Basilika des Vitruv in Fanum, Grundriß.

Stöße der Architravbalken durch eine angemessene Auflast hatten halten sollen¹². Über diesen Pfeilern war eine Art Fußpfette angeordnet worden, die aus zwei Hölzern zusammengesetzt und ebenfalls zwei Fuß hoch gewesen war¹³.

Wichtig für unsere Kenntnis von der Entwicklung des Bautyps sind die Ausführungen Vitruvs über die Art der räumlichen Verbindung eines *pronaos aedis Augusti* mit der nach innen und außen geschlossenen Bauform der Basilika¹⁴. Dem

¹² Vergl. I Dieci Libri dell'Architettura di M. Vitruvio, Tradotti et commentati da Monsig. Daniel Barbaro, In Venetia 1584, 220 Abb. – W. Sackur, Vitruv und die Poliorketiker (Berlin 1925) Abb. 66. – Dagegen F. Reber, Des Vitruvius Zehn Bücher über Architektur, Übersetzt und durch Anmerkungen und Risse erläutert von F. R. (Berlin 1912) fig. 20.

¹⁴ Vitruv 107,5: *Item tribunal . . .* bezieht sich wohl auf die vorangehende Lageangabe der *aedis Augusti: spectans medium forum et aedem Jovis*. Bei C. Fensterbusch, Vitruv Zehn Bücher über Architektur, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von C. F. (Darmstadt 1964) 209 ist das erklärende *item* einfach übergangen. – Der Streit um die Wahrscheinlichkeit der Dedikation soll hier zugunsten der Schreibweise *Augusti* außer Acht bleiben, weil morphologisch an der sakralen Herkunft und Bestimmung des Podienprospektes in der viel älteren Basilika von Pompeji keine Zweifel mehr bestehen können. Vergl. Basilika Pompeji (Diss.) 150 f.

Eingang gegenüber hatte sich die Hallenwand in eine Exedra geöffnet¹⁵. Um diese in der Halle zur Geltung zu bringen, hatte Vitruv einen folgenreichen Eingriff in das formale und konstruktive Gefüge des geschlossenen Baukörpers gemacht, indem er dem ungehinderten Blick auf den Prospekt der Exedra die beiden Mittelsäulen der vor dem Anbau gleichmäßig durchlaufenden Säulenreihe opferte¹⁶. Dadurch hatte er im Bereich dieser drei Interkolumnien das Obergeschoß des Umganges, das Lichtband des überhöhten Mittelraumes und die durchgehende Dachkonstruktion unterbrechen müssen. Das Hauptgebälk des Mittelraumes war um die Ecke gegen die rückwärtige Außenwand geführt worden, wo Anten – wohl von der gleichen Kolossalordnung wie die Hallensäulen – die Öffnung der Exedra eingerahmt hatten¹⁷.

Vitruv gibt keine Maße des *pronaos aedis* an, die er abkürzend auch *aedis* nennt¹⁸. Lediglich seine Breite kann der Beschreibung des *tribunal* entnommen werden. Von der Form dieses Raumes können wir uns daher nur eine recht allgemeine Vorstellung machen. Aus den *transtra cum capreolis* – vielleicht Dachbinder¹⁹ – die in der Hauptrichtung der Halle auf den Säulen, in der Querrichtung dazu auf den Anten und den Seitenwänden des *pronaos* gelegen hatten²⁰, darf gefolgert werden, daß die Exedra eine rechteckige Form von einer gewissen Tiefe gehabt hatte. Auf einen rechteckigen Außenbau scheint auch die Schilderung der Dachform hinzuweisen, in der Vitruv die Verschneidung von zwei Sattel- oder Giebeldächern als glückliche Lösung bezeichnet²¹.

Nach den Anweisungen über den Bau von Tempeln wären auf Grund der *pronaos*-Breite von mehr als 20 Fuß – zumal bei der Übernahme von Maßstab und Achsen der Hallensäulen auf die Anten der Exedra – im Prospekt der *aedis* zwei einge-

¹⁶ Vitruv 107,2.

¹⁷ Vitruv 107,12.

¹⁸ Vitruv 107,6; ... *in ea aede*.

¹⁹ Vitruv 107,17. C. Fensterbusch a. a. O. 211: 'Dachbinder mit Streben'. – W. Sackur a. a. O. 142 spricht sogar von 'Sprengewerken' und 'Hängewerken'.

²⁰ Vitruv 107,18.

²¹ Vitruv 107,20 f. – E. Wistrand, *Vitruvius-Studier*, Diss. (Göteborg 1933) 10 verweist auf Vitruv 94,14 f., wonach 'die Tiefe einer Tempelvorhalle drei Viertel der Breite sein sollte'.

²² Vitruv 94,19 f.

²³ Vergl. z. B. D. Barbaro a. a. O. pag. 219: Zella mit eingezogener Apsis, der ganze Annex durch einen offenen Pronaos mit der Basilika verbunden. – L. Canina, *L'architettura antica Sez. III L'architettura romana*, Text Roma 1832, Tafeln Roma 1830–1840, hier: Monumenti Tav. XCV: angebauter Antentempel mit Apsis. – J. Prestel, *Des Marcus Vitruvius Pollio Basilika zu Fanum Fortunae* (Strassburg 1900) Taf. II: Anbau mit kreisförmigem Podium in einer Exedra, von der aus zwei Türen in den nach außen gewandten Pronaos eines Antentempels führen. – F. Reber a. a. O. fig. 19: angebauter Antentempel mit kreisförmig eingezogenem Podium in der Vorhalle. – W. Sackur a. a. O. Abb. 24: angebaute Exedra mit eingezogener, flacher Apsis und halbkreisförmigem Podium, eine gänzlich unhaltbare Deutung, die darauf beruht, daß S. aus der Formulierung *schematis minoris* auf ein komplementäres *schema maius* meinte schließen zu müssen, Vitruv 107,6; siehe dazu das Folgende. – R. Schultze, *Basilika, Römisch-germanische Forschungen Bd. 2*, Berlin 1928, Taf. 7: erstmals ist der Hallenbau nicht freistehend dargestellt. Im *pronaos aedis Augusti* folgt der Verf. dem Vorschlag von W. Sackur, siehe oben. – Vergl. auch H. Drerup RM 66/1959, 172. Dort ist eine ähnliche Lösung wie bei D. Barbaro zugrundegelegt. – Außerdem K. Lange a. a. O. 192 Anm. 1. – Dazu E. Wistrand a. a. O. 3 ff. Bemerkenswert ist der Hinweis auf einen ähnlichen Gebrauch des Wortes *pronaos* bei Vitruv 174,4. --

stellte Säulen zu erwarten²². Dagegen scheinen jedoch die Angaben über die *transtra cum capreolis* zu sprechen, für die Vitruv offenbar nur Auflagerendpunkte nennt: Säulen, Anten und *pronaos*-Wände. Von Säulen *in antis* ist jedenfalls nicht die Rede, und so muß diese Frage zur *pronaos*-Form unentschieden bleiben.

Anlaß zu grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die Anlage der Exedra bot die ungewöhnliche Gestalt des *tribunal* in der *aedis Augusti*, das ebenfalls in der vermutlichen Hauptachse des Forums gelegen hatte²³. Den durch die Ausparung der beiden Hallensäulen vor dem *pronaos* optisch neu entstandenen Raum von der ganzen Höhe der Halle und der Tiefe des Umgangs hatte Vitruv realiter noch der Basilika zugerechnet: Um durch jene Hallenbesucher, die sich vor den Beamten des *tribunal* zu versammeln pflegten, den übrigen Betrieb nicht stören zu lassen, hatte Vitruv das allem Anschein nach an die Anten seitlich anschließende Podium auf einem kreisförmigen Grundriß in die Tiefe der *aedis* zurückweichen lassen und so vor dem *tribunal* einen eigenen, 15 Fuß tiefen Raum geschaffen²⁴.

Über die Lage der beschriebenen Kreisbogenform kam es mehrfach zu Mißverständnissen, weil der Ausdruck *hemicyclium schematis minoris*²⁵ als griechischer terminus technicus aus der Geometrie nicht erkannt worden ist²⁶. Dort beschreibt er einen Segmentbogen, der kleiner ist als ein Halbkreis. Die Bezeichnung ist also aufzulösen in 'Halbkreis von kleinerer geometrischer Figur', ausgehend von der Grundform Halbkreis, wie die Verwendung des Wortes *hemicyclium* im Folgenden zeigt, wo die Maße dieses speziellen Halbkreises in der allgemein üblichen Weise für die Bogensehne – *eius . . . hemicycli in fronte est intervallum*²⁷ –

Ebenda 6: 'Der Text sagt unzweifelhaft, daß das Hemicyclium vor dem eigentlichen Pronaos lag.' – Treffend ist die abschließende Feststellung ebenda 10: 'Im übrigen möchte ich auf die allgemeine Ähnlichkeit zwischen Vitruvs *pronaos aedis Augusti* mit seinem *tribunal* und der *aedis divi Iulii* auf dem Forum Romanum mit ihrer *rostra* hinweisen. In beiden Fällen handelt es sich um eine Plattform mit bogenförmig eingeschwungener Vorderseite, vorgelegt und in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Tempel, der einem vergöttlichten Caesar geweiht ist.'

²⁴ Vitruv 107,6.

²⁵ Vitruv 107,6.

²⁶ Zuletzt völlig sinnentstellend: C. Fensterbusch a. a. O. 109,8, der darin W. Sackur gefolgt ist: a. a. O. 151 ff. und Abb. 64. Dagegen: Vitruvius on Architecture, . . . translated . . . by F. Granger (London 1955) I, 261: 'The tribunal which is in the former temple, is in the shape of the segment of a circle.' – In älteren Bearbeitungen ist die Stelle meistens richtig verstanden, so z. B. schon: Comm. des Guilelmus Philander Castilionius (Lyon 1586): *periphrasis est arcus circuli, cum non est semicirculus, sed flexa eo minor linea. Tribunal igitur deformatur skaphoeides, . . .* Vitruve, Les dix livres d'architecture – Traduction . . . de C. Perrault (1673) revue et corrigée . . . par A. Dalmis, a. O. 1965, 86: 'Il y a aussi dans le temple d'Auguste un tribunal formant presque un demicerle, . . .' – Zur Beschreibung des Kreisbogens vergl. ähnliche Formulierung: Archimedes, Dim. 2: 'καὶ τὸ ποῖν τρίγωνον ἕτα τοῦ ὀζαμ σχήματος μείζον ἔστιν ἢ τὸ ἡμισυ.' nach C. Mugler, Dictionnaire Historique de la Terminologie geometrique des Grecs (Paris 1958) 408: *schema*. – Columella V 2,8: *si semicirculus fuerit ager, cuius basis habeat pedes CXL, curvatura autem latitudo pedes LXX*. – Vergl. E. Wistrand a. a. O. 93, der sich ausdrücklich mit dieser Stelle bei Vitruv befaßt. Ohne Kommentar erwähnt bei C. Fensterbusch a. a. O. 549 Anm. 257. – Die Hinweise auf die philologischen Zusammenhänge verdanke ich H. Görgemanns, Heidelberg.

²⁷ Vitruv 107,7.

und für die Bogenhöhe – *introrsus curvatura*²⁸ – angegeben sind. Auch das Wort *curvatura* ist als Fachausdruck für eine beliebige geometrische Kurve gebraucht, die im Zusammenhang des Textes bereits definiert ist. Vitruv beschreibt dieses Kreisbogensegment, indem er die griechische Bezeichnung – freilich unter Benutzung griechischer Fremdwörter – wörtlich übersetzt.

Der Grundriß der Basilika in Fanum ist also in den wesentlichen Teilen eindeutig beschrieben. Daß er trotzdem nicht in einem vollständigen Plan sich wiederherstellen läßt, liegt wohl daran, daß es Vitruv nur darauf ankam, mit Hilfe der wichtigsten Einzelheiten zu zeigen, wie er die architektonischen Formen seines Entwurfes konstruktiv gelöst hatte. Wandgliederung, Ausstattung, Treppenanlagen und Einzelheiten des Außenbaues werden nicht erwähnt. Ob Vitruv Pläne des einzigen Bauwerks, das er als eigene Architekturleistung mit Stolz ausdrücklich nennt, dem Abbildungsteil seiner zehn Bücher über die Baukunst beigelegt hatte, ist unbekannt.

Ein Vergleich zwischen der Normalform der Basilika, künftig kurz Normalbasilika²⁹ genannt, und der anschließend beschriebenen Basilika zu Fanum wird durch die unvollständigen Angaben stark eingeschränkt. So erwähnt Vitruv im allgemeinen Teil weder eine Tempelvorhalle noch ein *tribunal* als notwendige Bestandteile der Basilika. Offensichtlich möchte er die besonderen Maßnahmen für eine wirkungsvolle Einfügung des Anbaues in Fanum als seine eigene, neuartige Leistung gewürdigt sehen. Die architektonische Verbindung einer vermutlich symbolischen Tempelvorhalle mit dem Innenraum einer Basilika war aber nicht neu gewesen, wie am besten das viel ältere Beispiel von Pompeji zeigt.

Was den Grundriß der Basilika zu Fanum angeht, so ist davon auszugehen, daß Vitruv nur die wesentlichen Einzelheiten seines Entwurfes aufführt. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß auch in Fanum seitliche Nebenräume die *aedis Augusti* in der Basilika begleitet hatten, in denen zum Beispiel die Treppen zu den Emporen untergebracht gewesen sein mögen. Eine Vorstellung davon hat R. Schultze gegeben, indem er den nach der knappen Beschreibung rekonstruierten Grundriß um solche Teile skizzenhaft ergänzte, die Vitruv für die Beschreibung wohl nicht wichtig genug erschienen waren³⁰.

Im Aufriß unterscheidet sich die Basilika zu Fanum von dem normalen Schema, das Vitruv mit einem zweigeschoßigen Aufbau schildert, vor allem durch die vom Boden bis unter das Dachgebälk reichende Säulenstellung (Bild 1 unten und 2). Vitruv hatte ein Säulenachsverhältnis gewählt, das dem Eustylos seiner Ordnungen³¹ sehr nahekommt: unterer Säulendurchmesser 5 Fuß, vermutlicher Säulenabstand 12 Fuß (siehe oben, Bild 4). Mit einem solchen Säulenachsverhältnis erklärt

²⁸ Vitruv 107,8. Dazu E. Wistrand a. a. O. 7/8: 'So wie der Text dasteht, kann er von dem unvoreingenommenen Leser nur so aufgefaßt werden, daß *in fronte* . . . und *introrsus curvatura* . . . einander entsprechende, parallele Ausdrücke zu *eius hemicyclium* . . . als allgemeine Bezeichnung sind. Es geht also um dieselbe *curvatura* wie im vorangehenden Satz.'

²⁹ Die Bezeichnung Normalbasilika für die allgemeinen Ausführungen Vitruvs schon bei K. Lange a. a. O. 197.

³⁰ R. Schultze a. a. O. Taf. 7. – Für die Höhe des *tribunal* verweist E. Wistrand a. a. O. 9 auf die Basilika in Pompeji. Sein Vorschlag für die Lage der Zugangstreppen – fig. S. 9 – überzeugt nicht.

³¹ Vitruv 71,21 f. u. 73,16 f.

sich offenbar die Höhe der Säulen, die er auf 10 Einheiten festgelegt hatte ³², anstatt seiner Regel für die Säulenhöhe des Eustylos ($9\frac{1}{2}$ untere Durchmesser) zu folgen. Mit dem größeren Säulenabstand war also auch eine größere Säulenhöhe gewählt worden.

Die Pilastervorlagen, mit denen die Säulen an ihrer Rückseite gekuppelt worden waren, hatten im Obergeschoß nicht den empfohlenen Proportionen einer zweiten Geschossordnung entsprochen. Freilich ist nicht sicher, daß die Proportionsregeln hier überhaupt Geltung besessen hatten, weil das tektonische Gerüst des zweigeschossigen Umgangs vom Saal aus gar nicht zusammenhängend hatte gesehen werden können. Vitruv hatte auf der Empore statt Dreiviertel der unteren Vorlagenhöhe ³³ von 20 Fuß eine Höhe von 18 Fuß bestimmt ³⁴, was vielleicht mit der uns unbekanntem Dachform über dem Umgang in Verbindung zu bringen ist.

Unentschieden war bisher die Frage geblieben, ob der im allgemeinen Teil erwähnte *pluteus* zwischen den beiden Säulengeschossen als horizontales Band eingeschoben oder zwischen den Säulen des Obergeschosses analog dem häufigen Motiv der Schrankenwände in der Architekturmalerei des zweiten pompejanischen Stiles zu denken sei, zwei Möglichkeiten, die formal und konstruktiv sich grundsätzlich unterscheiden ³⁵.

In Fanum hatte Vitruv den *pluteus* und die obere Säulenstellung ganz weggelassen, um – wie er selbst angibt – Schwierigkeiten zu vermeiden und Baukosten zu sparen. In der ingeniosen Lösung der mit besonderen Umgangsstützen gekuppelten Kolossalordnung hatte an Stelle des zweigeschossigen Aufbaues der unvergleichlich großartigere Eindruck einer freistehenden Säulenordnung von der gesamten Höhe der Halle den Raum bestimmt, hinter der die Portiken zurückgetreten waren. In diesem Zusammenhang wird man den Verzicht auf die massive Emporenbrüstung im Umgang sehen müssen ³⁶, deren anscheinend gewichtige Bedeutung Vitruv für die Normalbasilika erklärt. Um sie wie dort ausführen zu können, wären wohl auch an den Seiten der hohen Säulen Vorlagen notwendig geworden, welche die große architektonische Form beeinträchtigt haben würden. Dagegen wird auf der vorhandenen Stützkonstruktion nur eine leichtere Brüstung möglich gewesen sein, welche den eigens angegebenen Zweck der hohen Schrankenwand im Obergeschoß der Normalbasilika nicht hatte erfüllen können. Der Gedanke liegt nahe, daß hier die von Vitruv nicht näher beschriebenen Schwierigkeiten sich abzeichnen könnten ³⁷.

³² Säulenabstandsverhältnis des Eustylos = $2\frac{1}{4}$ (2,25) untere Durchmesser, Säulenhöhe des Eustylos = $9\frac{1}{2}$ (9,5) u. Dm. Säulenabstandsverhältnis des Entwurfes in Fanum vermutlich = $12 : 5 = 2\frac{2}{5}$ (2,4). Säulenhöhe x des Entwurfes wäre demnach:
 $2,25 : 9,5 = 2,4 : x$
 $x = 10,133$ u. Dm.

Gewählte Säulenhöhe: 10 u. Dm. Vitruv 106,17 f.

³³ Vitruv 105,15.

³⁴ Vitruv 106,21.

³⁵ Das Problem ist alt. Vergl. Ausgabe D. Barbaro a. a. O. 215: 'Il parapetto, che è tra le colonne superiori, & in inferiori similmente pare, . . .' Hier ist also ein Einschub gemacht worden.

³⁶ Vitruv 107,22: *Item sublata . . . et pluteorum columnarumque superiorum distributio . . .*

³⁷ Vitruv 107,24.

Nach der Edition Fensterbusch beschreibt Vitruv den Aufbau der Saalwände einer Normalbasilika anscheinend als dreizonig, wobei der *pluteus*, der immerhin Dreiviertel von der Höhe der oberen Säulenordnung habe aufweisen sollen³⁸, zwischen den beiden Säulengeschoßen eingeschoben angenommen worden ist. Über Maßverhältnisse im Hallenquerschnitt äußert sich Vitruv nicht. Um so aufschlußreicher erscheint jedoch eine schematische Skizze des dreizonigen Aufbaues mit den angegebenen Elementen unter Einhaltung der von Vitruv vorgeschriebenen Säulenproportionen, wobei zum leichteren Vergleich eine Hallenbreite wie in Fanum zugrundegelegt ist (Bild 1 oben). Dabei ergibt sich nahezu die gleiche Gesamthöhe des Raumes wie dort (Bild 2). Erhebliche Unterschiede zeigen aber die Dimensionen der konstruktiven Stützglieder im Verhältnis zur Höhe der Halle. Bei 50 Fuß Säulenhöhe hatte der untere Säulendurchmesser in Fanum 5 Fuß betragen, während der Säulenmodul in einer gleichbreiten Normalbasilika etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß gemessen haben wird. Die freistehende Säulenordnung auf der verhältnismäßig schmalen Mauer des *pluteus* erscheint daher für die Aufnahme der Lasten des weitgespannten Daches bedenklich schwach.

Wie immer auch die Dachform über diesem Gebäudequerschnitt ausgesehen haben mag, ein Wandaufbau um den Mittelraum nach der Lesart Fensterbusch wird konstruktiv nicht überzeugender wirken können, wie allein schon der Vergleich mit der Querschnittsskizze der Basilika zu Fanum ahnen läßt. Zugleich erscheint gewiß, daß eine Halle mit einem derart hohen Fensterband weder gegen Regen³⁹, noch gegen Sonne ausreichend zu schützen vermocht hätte, ganz abgesehen von den außerordentlichen Gefahren, denen diese Konstruktion allein vom Winddruck ausgesetzt gewesen wäre.

Diese Bedenken erhärten den schon früher geäußerten Verdacht, daß die Überlieferung dieser Textstelle verderbt, und der *pluteus* zwischen den Obergeschoßsäulen angeordnet zu denken sei⁴⁰. Eine entsprechende Skizze macht die Vorzüge dieser Lesart überzeugend deutlich (Bild 1 unten). Mindert sich die Gesamthöhe der Halle mit einem Fünftel auch nur mäßig, so verbessert eine solche Anordnung des *pluteus* die Statik entscheidend. Denn die zwischen den Obergeschoßsäulen eingespannten Mauerflächen der hohen Brüstung bewirken ringsumlaufend eine Aussteifung des ungesicherten Geschossaufbaues und verringern die gefährliche Knicklänge der Säulenkonstruktion auf ein Viertel ihrer Höhe.

Der Vergleich des *pluteus* mit den Schrankenwänden in umsäulten Räumen, einem der beliebtesten Motive in der illusionistischen Malerei des zweiten pompejanischen Stiles und dort mit Abstand noch am besten im Zusammenhang erhalten⁴¹, scheint an der Richtigkeit dieser Deutung für die Ausführungen Vitruvs keine Zweifel zu lassen, um so mehr, als der *pluteus* als ungliedert durchlaufende Wandzone zwischen den klar aufeinander bezogenen Säulengeschoßen auch stil-

³⁸ Vitruv 106,6 ff.

³⁹ Vitruv 105,26 aber fordert: *sine molestia tempestatium*.

⁴⁰ C. Fensterbusch a. a. O. 208 Anm. zu 106,6. – Vitruvius über die Baukunst, übersetzt von E. Stuerzenacker (Essen 1938) 5. Buch, 1. Kap., 5: 'Die innere Mauerbrüstung zwischen den oberen Säulen ist um $\frac{1}{4}$ niedriger zu machen . . .' – Vergl. dagegen C. Fensterbusch a. a. O. 208 bzw. 209.

⁴¹ Vergl. J. Engemann, Architekturdarstellungen des frühen zweiten Stils RM 12. ErgHft. (Heidelberg 1967) besonders Taf. 8, 13, 14, 20.

geschichtlich kaum denkbar wäre⁴². Die ungliederte Wandzone über einer freistehenden Stützenreihe ist untrennbar mit der Entwicklung des Wölbebaues verbunden und beginnt erst in der Spätantike, selbständig zu werden. Noch bis in die späte Kaiserzeit beherrschen Pfosten und Balken den Wandaufbau so selbstverständlich, daß sogar vor reinen Wölbekonstruktionen das überkommene Formprinzip der griechischen Bauordnung in den vorgelegten Wandverkleidungen als wesentlicher Bestandteil der Architekturen weiterlebt⁴³.

Verbunden mit dem Problem der Hallenbelichtung ist zugleich die Frage nach den Dachformen der vitruvischen Normalbasilika. In Fanum hatte unterhalb der umlaufenden Fensterzone des überhöhten Mittelraumes das Dach der Umgangsemporen angeschlossen. Wir erfahren jedoch nicht, ob es als Flach- oder Pultdach ausgebildet worden war. Der mit guten Gründen aus Vitruvs allgemeinen Angaben erschlossene Aufbau der Hallenarchitektur zeigt, daß das Obergeschoß der umlaufenden Portiken einer Normalbasilika kaum überdeckt gewesen sein konnte. Denn für ein abgesetztes Umgangsdach – gleichgültig welcher Neigung – dürfte der *pluteus* entschieden zu niedrig gewesen sein. Ein zusammenhängendes Dach über der gesamten Halle scheidet wegen der hochliegenden, indirekten Belichtung des Hauptraumes mit Sicherheit aus. Andernfalls müßte man Fenster in den Außenwänden des unteren Umganges als Hauptlichtquelle annehmen, die in der Regel durch die Einbindung der Basiliken in die umgebende Bebauung des Forums – zum Beispiel mit Lebenräumen an der Längsseite gegenüber dem Eingang und mit Kolonnaden an der Seite zum Forum selbst – kaum möglich gewesen wären, ganz abgesehen von der ungünstigen räumlichen Wirkung einer tiefliegenden, seitlichen Belichtung der hohen Halle.

Zweifellos beschreibt Vitruv eben diese hier herausgearbeitete Bauform – frei über den nicht überdeckten, oberen Umgang aufragender Mittelraum mit hochliegenden Lichtöffnungen – in seinen Anweisungen für den Bau von Wohnhäusern als Eigentümlichkeit des *oecus aegyptius*, was ihn zu der Feststellung veranlaßte, daß dieser den Basiliken eher gleiche als der *oecus*-Variante des korinthischen Trikliniums⁴⁴. Bei gleichartiger Grundrißdisposition – gewöhnlich eine Säulenstellung auf drei Seiten des Raumes, die Eingangsseite ausgenommen – zeigen die beiden *oecus*-Formen grundsätzliche Unterschiede im Aufriß. Der ägyptische *oecus* hatte einen zweigeschossigen Umgang und entsprechend zwei übereinanderstehende Säulenordnungen aufgewiesen. Das Obergeschoß hatte nicht zum Innenraum gehört, sondern ohne Überdachung als begehbare Terrasse im Freien gelegen⁴⁵. Durch Fenster in den oberen Interkolumnien des überhöhten Mittelraumes war diese reiche Raumform angemessen belichtet worden⁴⁶, während der

⁴² Gegen die Rekonstruktion von ungliederten Wandzonen mit Fenstern über den Säulenstellungen des Mittelschiffes hat sich entschieden schon F. Kugler gewandt: Geschichte der Baukunst (Stuttgart 1856) Bd. 1, 355 ff.

⁴³ Unter diesem Gesichtspunkt sind mehrere ältere Rekonstruktionen von Basiliken revisionsbedürftig. Vergl. Basilika Pompeji (Diss.) die Anm'n. 420, 427 u. 428.

⁴⁴ Vitruv 143,26. Siehe dazu auch A. Maiuri, *Oecus Aegyptius*, Studies presented to David M. Robinson I (St. Louis 1951) 423 ff.

⁴⁵ Vitruv 143,21. Vergl. Herkulaneum, *Cdell'atrio a mosaico*, A. Maiuri a. a. O.

⁴⁶ Vitruv 143,25.

oecus corinthius mit Seitenlicht vom Eingang her und nur einem Säulengeschoß hatte auskommen müssen. Da die *oeci* in das Raumgefüge der Häuser eingebunden gewesen sind, hatte nur durch überhöhte Decken über dem Mittelteil mehr Licht in diese Räume gebracht werden können.

Die Ähnlichkeiten zwischen der Normalbasilika des Vitruv und bestimmten *oecus*-Formen beruhen augenscheinlich auf dem räumlich bereichernden Motiv der umlaufenden Säulenstellung, die zum Beispiel in pompejanischen Speisesälen keineswegs tatsächlichen, bedeutenden Raumerweiterungen gedient hatte, sondern zusammen mit den malerischen Mitteln des zweiten pompejanischen Stiles die Illusion weiträumiger Architekturen hatte bewirken sollen⁴⁷. Mit dem Motiv der Säulenstellung sind aus den Hallenbauten zugleich die konstruktiven Konsequenzen in die *oecus*-Varianten übernommen worden und haben deren charakteristische Raumformen geprägt. Der Vergleich Vitruvs unterstützt die Annahme, daß der *pluteus* in der Normalbasilika zwischen den Obergeschoßsäulen angeordnet worden war, und daß der obere Umgang im Freien gelegen hatte.

Aus dem von Vitruv angegebenen Zweck des *pluteus* geht jedoch hervor, daß der obere Umgang für die Funktion des Hallengebäudes nicht notwendig gewesen war, sondern sogar hätte stören können⁴⁸. Die offenbar dennoch selbstverständliche Einrichtung eines zweigeschossigen Umganges in der Normalbasilika hängt ohne Zweifel mit der Herkunft des Bautypus von der Stoa zusammen. Von dort war wohl in den neugeschaffenen Hallenraum entsprechend der erheblich größeren Raumbreite auch der Stockwerksbau der zweigeschossigen Hallenform übernommen worden, wobei die ursprüngliche Funktion des oberen Umganges, erhöhte Spaziergängerterrasse und gelegentlich Zuschauerbalkon bei Veranstaltungen auf dem davorliegenden Forum zu sein, zunächst weitergelebt hatte⁴⁹. Durch die Geschossdecke im Umgang waren die hochliegenden Lichtöffnungen im Mittelraum bedingt gewesen, damit die gesamte Verkehrsfläche der Halle einschließlich des Umganges direkt hätte belichtet werden können (Bild 1 unten und 2).

Zu Beginn der Kaiserzeit dürfen folgende Merkmale für die von Vitruv skizzierte Normalbasilika als charakteristisch gelten:

1. der Standort am Forum, wobei die Halle mit einer Breitseite an den Platz angrenzt⁵⁰;
2. der in sich gleichförmige, oblonge Hallenquerschnitt mit einem Breitenverhältnis von 1 : 3 zwischen Umgang und Mittelraum⁵¹;
3. die nach den Schiffsbreiten gestaffelten Raumhöhen;
4. der mit einem kanonischen Stockwerksbau um den Mittelraum ausgestattete, zweigeschossige Umgang;

⁴⁷ Vergl. Pompeji, Cd Nozze d'argento V 2,i – Cd Meleagro VI, 9,2 – Cd Labirinto VI 11,10.

⁴⁸ Vitruv 106,8 f.

⁴⁹ Siehe Basilika Pompeji (Diss.) 145 ff.

⁵⁰ Einzige Ausnahme bisher: die Basilika in Pompeji; dazu: Basilika Pompeji (Diss.) 3.

⁵¹ Für das Nachwirken der Anleitungen Vitruvs für den Bau von Basiliken zeugen die Feststellungen über 'Die christliche Baukunst in Rom vom Beginn des fünften bis zum Beginn des siebenten Jahrhunderts' von F. W. Deichmann, Frühchristliche Kirchen in Rom (Basel 1948) 39: 'Das Mittelschiff steht im allgemeinen zu den Seitenschiffen im Breitenverhältnis 1 : 3, ... während die Seitenschiffe unbelichtet sind.'

5. die aus dem zweigeschossigen Umgang zwangsläufig folgenden, hochgelegenen Lichtöffnungen rings um den Mittelraum ⁵².

Beim Vergleich der Normalbasilika mit der von Vitruv selbst erbauten Basilika zu Fanum ergeben sich einige Unterschiede, die – abgesehen von dem Anbau des *pronaos aedis Augusti* – sämtlich auf die tragende Entwurfsidee der Kolossalordnung zurückgehen. Der Säulenmodul der Kolossalordnung, der offenbar von der Hallenspannweite abhängig gewesen war ⁵³, hatte über die Regeln für Säulenproportionen zu einer größeren Raumhöhe geführt als im zweigeschossigen Aufbau mit den kleineren Ordnungen. Durch die Verbindung der Kolossalordnung mit dem üblichen zweiten Umgangsgeschoß ⁵⁴ war wahrscheinlich die gewohnte Aussteifung der Säulenstellung durch einen *pluteus* im Obergeschoß des Umganges nicht möglich gewesen, weil entsprechende Unterzüge gefehlt hatten. Da aber der Hallenbaukörper aus statischen, praktischen und schließlich formalen Gründen bis zur Höhe der notwendigen Lichtöffnungen hatte mit Mauern geschlossen werden müssen, waren die Außenwände des Umganges zweigeschossig aufgeführt und durch ein umlaufendes Dach nur wenig unterhalb der Kapitelle mit den Säulenschäften der Kolossalordnung verbunden worden. Dabei war – zum ersten Mal faßbar – eine Empore innerhalb der Halle entstanden, die sich grundsätzlich von dem nach draußen gerichteten, zweiten Umgangsgeschoß der Normalbasilika unterschieden hatte.

Der erhöhte Mittelraum in der vitruvischen Basilika ist keine an den Grundriß gebundene Eigentümlichkeit, wie das wesentlich frühere Beispiel von Pompeji lehrt (Bild 3). Entscheidend war vielmehr die direkte Lichteinstrahlung gewesen, die auch durch ein hochliegendes Fensterband in der Außenwand des Umganges hatte erreicht werden können, wenn – wie in Pompeji – keine Empore vorhanden gewesen ist. Da das bei Vitruv offensichtlich selbstverständliche, zweite Umgangsgeschoß, das zu einer Freiterrasse oder einer Hallenempore hatte genutzt werden können, zwangsläufig den überhöhten Mittelraum mit dem hochliegenden Fensterband mit sich gebracht hatte, stellt der Hallenbau von Fanum eine Entwurfsvariante zu der von Vitruv skizzierten Normalbasilika dar.

⁵² Diese Art der Belichtung eines ringsum eingebauten Raumes hat sich automatisch ergeben und verpflichtet keineswegs zu der Annahme von Zusammenhängen zwischen altägyptischer und frühchristlicher Architektur, wie sie E. Langlotz ausspricht: Der architekturgeschichtliche Ursprung der christlichen Basilika, Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Vorträge G 172, Opladen 1972, 26. Dagegen wird man gern mit E. Langlotz, ebda. 28 einen Hinweis auf die Überlieferung solcher Räume in der Bezeichnung *oecus aegyptius* bei Vitruv vermuten dürfen. Freilich übernimmt der antike Autor trotz seines bemerkenswerten Vergleiches mit der römischen Basilika diese Herkunftsangabe nicht auch für den Hallenbau. Bei E. Langlotz scheint doch eher der moderne Kunstgeschichtsbegriff des 'basilikalischen Raumtypus' der Vater der gedanklichen Verbindung zu sein. Dazu auch Basilika Pompeji (Diss.) Anm. 375. Über die verkrustete Vorstellung von der Bezeichnung Basilika im deutschen wissenschaftlichen Sprachgebrauch: G. Haeny, Basilikale Anlagen in der ägyptischen Baukunst des Neuen Reiches, Beiträge Bf. 9, Wiesbaden 1970, 1–4. – Die in der Schlußbemerkung von A. Maiuri a. a. O. 429 hervorgehobene Bedeutung der Belichtungslösung im *oecus aegyptius* für die Rekonstruktion der Basilika in Pompeji hat sich in einem anderen Sinn als beabsichtigt als relevant erwiesen: die Zusammenhänge heben die Ausnahme hervor, die der bedeutende Hallenbau von Pompeji in der Entwicklung des Bautypus Basilika gebildet hatte.

⁵³ Basilika Pompeji (Diss.) 146.

⁵⁴ Ausnahme: Basilika in Pompeji, Basilika Pompeji (Diss.) 113 ff.

Vorhallen, von Vitruv als *chalcidica* bezeichnet⁵⁵, hatten nicht notwendig zur Anlage von Basiliken gehört⁵⁶, sondern zu ihrer Bereicherung beitragen können. Ebensovienig scheint ein *pronaos aedis* selbstverständlich gewesen zu sein⁵⁷, während das *tribunal*, der Amtssitz in der Basilika⁵⁸, ursprünglich eher ein Möbel gewesen sein wird. Seine architektonische Verbindung mit dem *pronaos aedis* wird erst in Fanum faßbar und steht dort offensichtlich am Anfang einer Entwicklung, die zu der kanonischen Form der räumlich dominierenden Apsis führen sollte.

Vitruv über die Basilika⁵⁹

4. Die Standorte von Basiliken sind mit den Fora verbunden an möglichst warmen Stellen zu bestimmen, damit die Kaufleute während des Winters sich ohne Unannehmlichkeiten der Witterung dort versammeln können. Ihre Breite soll nicht weniger als ein Drittel und nicht mehr als die Hälfte der Länge betragen, wenn dies die natürliche Lage des Bauplatzes nicht ausschließt und dazu zwingt, ganz andere Maßverhältnisse zu wählen. Wenn aber der Bauplatz in der Länge mehr Raum bietet, sollten an den Schmalseiten Chalkidiken angeordnet werden, wie das in Iulia Aquiliana⁶⁰ der Fall ist.

5. Die Säulen der Basiliken muß man offenbar so hoch machen, wie die Umgänge breit sind; der Umgang soll auf ein Drittel der Breite des Mittelraumes begrenzt werden. Die oberen Säulen sollen kleiner sein als die unteren, wie oben ausgeführt worden ist. Die Brüstung zwischen den oberen (und den unteren)⁶¹ Säulen muß offenbar wiederum um ein Viertel kleiner werden als die oberen Säulen, damit die Spaziergänger im Obergeschoß einer Basilika von den Kaufleuten nicht gesehen werden. Architrave, Friese und Gesimse sollen aus den Maßverhältnissen der Säulen entwickelt werden, wie wir im III. Buch ausgeführt haben.

6. Was höchste Würde und Schönheit angeht, brauchen Basiliken von jener Art den Vergleich⁶² kaum zu scheuen, wie ich eine für Fanum entworfen und habe bauen lassen, deren Proportionen und Symmetrien folgendermaßen festgelegt

⁵⁵ Vitruv 105,29 f.

⁵⁶ Vergl. RAC 1, Basilika 1225. Die Bezeichnung Narthex ist in diesem Zusammenhang gänzlich verfehlt, da sie erst spätantik für derartige Bauformen gebraucht worden ist.

⁵⁷ RAC 1, Basilika 1225 – Vergl. Vitruvs Normalbasilika. Ebenso irrte schon J. Prestel a. a. O. 22 Anm. 1: '... , so daß eine heutige Ableugnung der Tribuna nur an Lust nach Negation erinnern darf.' Basilika Pompeji (Diss.) 158.

⁵⁸ Zum Begriff *tribunal* siehe auch Basilika Pompeji (Diss.) 164.

⁵⁹ Dem neuen Übersetzungsvorschlag ist die Edition C. Fensterbusch zugrundegelegt. – Für wirksame Hilfe habe ich H. G. Kolbe, Rom, und W. Klotz, Neustadt/Weinstraße, besonders aber H. Görgemanns, Heidelberg, zu danken. Die Verantwortung für die hier vorgelegte Fassung liegt jedoch allein bei mir.

⁶⁰ Hier ist unklar, ob Colonia oder Basilica zu ergänzen ist. Bisherige Annahme allgemein: RE III, Basilica 84, 29 ff. – Die vielfach bei Vitruv erwähnten Adria-Städte lassen es jedoch durchaus denkbar erscheinen, daß hier Aquileia gemeint sein könnte, dessen große Bedeutung als Handelsumschlagplatz, z. B. für die Erze aus Noricum (siehe Magdalensberg: Basilika Pompeji (Diss.) Anm. 382), die Existenz einer Basilika zu Vitruvs Zeit sehr wahrscheinlich macht.

⁶¹ Der Einschub ist ersatzlos zu streichen, siehe oben Anm. 35.

⁶² *Comparationes habere* = sich vergleichen lassen. Vergl. dagegen C. Fensterbusch a. a. O. 209,6.

worden sind: Das Mittelschiff ist zwischen den Säulen ⁶³ 120 Fuß lang und 60 Fuß breit. Ihre Portiken um das Mittelschiff herum sind zwischen den Wänden und den Säulen 20 Fuß breit. Die Säulen mit einer durchlaufenden Höhe von 50 Fuß einschließlich der Kapitelle und einer Dicke von 5 Fuß haben an ihrer Rückseite Vorlagen von 20 Fuß Höhe, $2\frac{1}{2}$ Fuß Breite und $1\frac{1}{2}$ Fuß Dicke. Diese tragen Unterzüge, auf denen die Balkenlagen der Portiken ruhen. Darauf stehen andere Vorlagen von 18 Fuß Höhe, 2 Fuß Breite, 1 Fuß Dicke und nehmen wiederum Unterzüge auf, die das Sparrenwerk und die Dächer der Portiken tragen, welche unterhalb des Mittelschiffdaches angeordnet sind.

7. Der übrige Raum zwischen dem Gebälk der Pilaster und dem der Säulen ist für Lichtöffnungen in den Interkolumnien freigelassen. Auf die Breite des Mittelschiffes kommen einschließlich der Ecksäulen rechts und links jeweils vier Säulen, auf die dem Forum zunächstliegende Langseite einschließlich der gleichen Ecksäulen acht, auf die andere Seite einschließlich der Ecksäulen sechs Säulen, und zwar deshalb, weil die beiden mittleren auf dieser Seite nicht errichtet worden sind, damit sie nicht den Blick auf den *pronaos aedis Augusti* ⁶⁴ behindern, welcher in der Mitte der Hallenwand, ausgerichtet auf die Forumsmitte und den Jupiter-Tempel, eingebaut ist.

8. Ebenso das Tribunal, das in dieser Aedis sich befindet und mit der Kurve eines Segmentbogens geformt ist; die Sehne dieses Kreisbogens beträgt 46 Fuß, nach innen hat die Kurve 15 Fuß, damit jene, die bei den Beamten stehen, die Geschäftsleute bei ihrer Tätigkeit in der Basilika nicht stören. Auf den Säulen sind ringsum aus drei Hölzern von zwei Fuß zusammengesetzte Balken verlegt, und diese wenden sich von der jeweils dritten Säule der inneren Längsseite gegen die Anten, welche vom Pronaos vorspringen und links und rechts den Kreisbogen berühren.

9. Auf dem Gebälk sind Pfeiler errichtet, die jeweils über den Kapitellen auf Unterlagen angeordnet sind, drei Fuß hoch und auf allen vier Seiten vier Fuß breit. Auf ihnen sind ringsum eichene Balken aus zwei Hölzern von je zwei Fuß verlegt worden. Die darauf gegen die Säulenschäfte, die Anten und die Wände des Pronaos angeordneten Querbalken mit Streben tragen einerseits das durchlaufende Dach der Basilika und andererseits das von der Mitte ausgehende Dach über dem Pronaos ⁶⁵.

10. So bietet die zweifache Anlage von Giebeldächern am Dache außen und mit der hohen Decke im Inneren ein angenehmes Bild. Überdies vermeidet der Verzicht auf Schmuckformen an den Architraven und auf die Anordnung von Brüstungsschranken und oberen Säulen große Schwierigkeiten und verringert die Baukosten erheblich. Die Säulen selbst aber, die bei durchlaufender Höhe bis unter das Dachgebälk hochgeführt sind, scheinen die Großartigkeit des Aufwandes und die Wirkung des Bauwerkes noch zu steigern.

⁶³ Zum Problem des Ausdrucks Interkolumnium: Basilika Pompeji (Diss.) Anm. 363.

⁶⁴ Zur Dedikation: siehe oben Anm. 14.

⁶⁵ Der Satz ist der Klarheit halber in die Gegensätze 'einerseits' und 'andererseits' zerlegt worden.